

BRANDED BY

# Meet the Industry

Unsere Experten nehmen Stellung zu den wichtigsten Fragen rund um die Vernetzung von Geräten.

## Was sind die interessantesten Punkte bei der Nutzung von Internet of Things (IoT)?

Bei Internet-of-Things-Technologien sind fast keine Grenzen gesetzt. In Zürich werden über Low Power Wide Area Network (LPWAN) Abfall-Container mittels IoT-Technology überprüft, ob diese bereits voll sind. So können wichtige Ressourcen eingespart und optimiert werden. Wie gesagt, die Einsatzmöglichkeiten sind unbegrenzt. Jede Branche kann von dieser Technologie profitieren. Zum Beispiel Gebäudetechnik oder Hausleit-Systeme. So können Sie jederzeit und überall kontrollieren, ob zuhause alles stets in Ordnung ist, beispielsweise ob die Herdplatte ausgeschaltet wurde.

## Was ist das grösste Risiko mit Internet of Things?

Der Sicherheitsfaktor ist der wichtigste Aspekt in dieser Technologie. Es ist nicht riskant, wenn ein Dritter herausfindet, wie warm es in der eigenen Wohnung ist. Doch nehmen wir an, ein Dritter veröffentlicht die Daten Ihres Blutdruckmessers und daraufhin steigt Ihre Krankenkassenpolice, weil Sie Herzinfarkt gefährdet sind. Wichtig ist in dieser Sache, dass die Daten ausreichend geschützt werden, das fängt bereits in den eigenen vier Wänden an. In der heutigen Zeit empfehle ich jedem, eine Firewall oder sonstige Sicherheitslösungen zuhause zu installieren. Dabei kann Sie IT-helfer.ch gut unterstützen.

## Welchen Ratschlag sollte ein Unternehmen bezüglich Internet of Things beherzigen?

Wie schon erwähnt sind die Sicherheit und der Datenschutz die wichtigsten Faktoren. Wenn ein Unternehmen Daten verliert oder Daten vom Unternehmen gestohlen werden, kann das Ihrem Geschäfts-Ansehen beachtlich Schaden anrichten und die Reputation kann ein langwieriger Prozess sein. Wichtig ist, dass man Service und Dienstleistungen nach den Datenschutzrichtlinien und nach den aktuellsten Sicherheitsrichtlinien entwickelt und kontinuierlich aktualisiert. Ich bin überzeugt, dass wir in fünf bis zehn Jahren Technologien nutzen werden, die wir uns heute noch nicht vorstellen können. ■



**Marc Bahnmüller**  
Geschäftsleiter IT-helfer.ch



**Dr. Dominic Gorecky**  
Head of SWISS SMART FACTORY

## Herr Gorecky, Sie bauen im Switzerland Innovation Park Biel/Bienne (SIP BB) die erste Smart Factory der Schweiz auf. Wie funktioniert diese Fabrik und weshalb braucht die Schweiz eine Swiss Smart Factory (SSF)?

Die SSF ist eine Modellfabrik, anhand derer wir Chancen und Herausforderungen eines digitalisierten «Werkplatz Schweiz» erforschen. Gemeinsam mit führenden Industrieunternehmen, KMUs und Start-ups arbeiten wir an Themen wie Robotik, Vernetzung und Künstliche Intelligenz sowie deren Auswirkung auf die Wertschöpfung und Beschäftigung.

## In der Swiss Smart Factory vernetzen Sie Menschen und Maschinen – wer behält die Oberhand?

Das ist eine Kulturfrage. Im Schweizer Modell sehen wir Technologie als sinnvolle Unterstützung des Menschen. Wir bleiben Entscheider in allen wesentlichen Prozessen, jedoch arbeiten wir womöglich mit einem assistierenden Roboter, erhalten übersichtliche Auswertungen auf dem Tablet und können dank Plug-and-Play in wenigen Handgriffen neue Maschinen in Betrieb nehmen.

## Wie werde ich Teil der SSF?

2018 lancierten wir ein Mitgliederprogramm. Innerhalb von sechs Monaten verzeichnen wir bereits mehr als 30 SSF-Mitglieder. Die Partnerunternehmen arbeiten mit uns an individuellen Digitalisierungsvorhaben, andererseits fügen wir diese Einzelprojekte zu einem Modell für den digitalisierten «Werkplatz Schweiz» zusammen. ■

## Wie hilft digitaler Retrofit bei der Nachrüstung von Maschinen und Bestandsanlagen?

Nicht jede Maschine muss per se ausgetauscht werden. Stellen Sie sich bei der Bedarfsanalyse Fragen wie: Welche Fähigkeiten hat sie bereits? Gibt es bereits Signale? Können diese verwendet oder müssen Sensoren installiert werden? Welche Zielsetzung verfolge ich mit meinem IoT Projekt? Wichtig ist, mit Teilprojekten zu starten, aber nicht das grosse Ganze aus den Augen verlieren.

## Welche Vorteile bietet Retrofit?

Viele, aber ein wichtiger Punkt ist, dass damit die gesamte heterogene Produktionsumgebung vernetzt und eine Kommunikation möglich gemacht wird. «Alte» Bestandsmaschinen verständigen sich nun mit bereits IoT-fähigen, was Transparenz und damit einen Mehrwert schafft. Hinzu kommen geringere Investitionskosten als bei der Installation neuer Maschinen und weniger Personalschulungsaufwand. Aber auch der Zustand der Maschinen durch Condition Monitoring wird sichtbar, so dass im nächsten Schritt sogar Predictive Maintenance möglich ist. Dadurch verlängert sich die Maschinenlebensdauer und es kommt zur verbesserten Anlagenverfügbarkeit.

## Wie unterstützt hierbei die Zusammenarbeit von Qbits und compacer?

Als Team unterstützen wir von der Bedarfsanalyse über die intelligente Vernetzung bis hin zur Analyse und das Monitoring der Daten. Uns ist es wichtig, dass nicht jede Maschine modifiziert wird, sondern ermöglichen, dass sie in «ihrer» Sprache sprechen kann. Die Vernetzung und Harmonisierung der Daten findet in unserer Plattform edbic statt, was den Vorteil hat, dass die Komplexität mit der Anzahl der Maschinen nicht steigt, sondern stabil bleibt. ■



**Lumir Boureau**  
CEO, compacer GmbH